Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege: Monatsschrift des

Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 20 (1910)

Heft: 3

Artikel: Über Schutzpocken-Impfung und Impfzwang [Fortsetzung]

Autor: Schmidtbauer, Matthäus

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1038105

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Früh ist der menschliche Geist in seiner größten Reinheit, Energie und Frische; dies ist der Zeitpunft neuer Geistesschöpfung, neuer Begriffe und großer Gedanken. Nie genießt der Mensch das Gefühl seines eigenen Daseins so rein und vollkommen, als an einem schönen Frühlingsmorgen." Der Sprachsorscher Jakob Grimm sagte in seinem 75sten Lebensjahre in einer Nede "Ueber das Alter: "Für den Greis wird jeder Frühjahrsspaziergang zum Lustwandel. Auf allen Schritten, die solch ein Lustwandelnder tut, bei jedem Atemzug aus der reinen Lust schöpft er neue Lebenskraft und Erholung."

Nach dem mehr oder weniger unzuträglichen Binnenleben im Winter ist gerade im Frühjahr der Morgenspaziergang von höchstem gesundbeitlichem Werk: er schafft frisches Geblüte und fröhlich Gemüte!



Über Schukpocken-Impfung und Impfzwang.

(Von Matthäus Schmidtbauer.)

(Fortsetzung)

Tausende werden geimpft, ohne daß Pockenspusteln erscheinen und dessenungeachtet trat das Impfgift ins Blut über und nach vorstehendem Experimente sollen ebenso auch diese gegen die Blattern immun sein, trotz heute von den Impfärzten solche pustellose Geimpfte mit "ohne Erfolg" geimpft bezeichnet werden, welche Ausrede man ärztlicherseits auch bei dem an Blattern erfrankten und wiedergeimpften Epidemiearzt Dr. Fritz in Wien anwendete, vielleicht damit diese Verlegenheit abzuschwächen?

Diese Bustelbildung besagt somit sehr wenig - beweist aber um so weniger ben

Wert ber Impfung. Diesen Wert vermag nur gang allein die Erfahrung zu erbringen. Vernehmen wir deshalb wieder Männer ber Wissenschaft, wie sich diese in dieser Hinsicht aussprechen. Abermals rufen wir den schon oben gitierten Lorinser an und beffen Urteil uns hundert und mehr Stimmen anderer aufwiegt. In bem bezeichneten gleichen Artifel schreibt er: "Vor allem ift zu bemerken, daß wenn nicht einmal die schon überstandene Blatternfrankheit vor einer zweiten ober fogar vor einer britten Erfranfung an Blattern ichütt, dies um so weniger durch die Impfung mahr= scheinlich ift. Ferner ift zu bemerken, bag bei Blatternepidemien aus der Gesamtbevölkerung, also felbst mit Ginschluß ber vielen ungeimpften Rinder, immer mehr Beimpfte als Ungeimpfte an Blattern erfranten; fo erfrantten 3. B. in Berlin mahrend ber großen Bockenseuche im Jahre 1871 = 14,287 Geimpfte und nur 2733 Ungeimpfte an Blattern und im hiefigen (Wien) Pockenhause murden in ben Sahren 1880 bis 1884 im ganzen 2800 Geimpfte und nur 1516 Ungeimpfte an Blattern behandelt. Alle biefe Ermägungen, befonders aber die Erfahrung, daß in Blatternepidemien fehr viele mit Erfolg geimpfte Rinber icon in den erften Jahren nach ber Impfung an Blattern tatfächlich erfrankten und gar oft auch ftarben, haben mich zu bem Befenntniffe gebrängt : Daß die Baccine feine Schuttraft gewährt." Go alfo idhreibt einer ber erfahrenften Pockenärzte, der langjährige Direktor des Wiener Bockenhauses Dr. Lorinser.

Bernehmen wir weitere Belege für die gänzsliche Wertlosigkeit der Impfung. So sagt das englische Blaubuch über die indischen Sanitätsmaßregeln unumwunden: "Trotz der seit einigen Jahren sehr eifrigen Handhabung der Impsgesetze, von Seite der Impsbeamten (4261 Personen!) betrugen die Pockensterbefälle im

Jahre 1884 die Bahl von 333,382. In Bombay find die Blattern im Zunehmen, indem fie im Sabre 1884 viermal fo ftark waren als ber Durchschnitt ber brei vorhergehenden Jahre betrug. Bon den 615 Blatterntoten im Syderabad-Diftrifte waren alle Rinder unter gehn Jahren, mit Ausnahme von 19 Fällen, fo daß man die Blattern wesentlich eine Rinderfrantbeit nennen fann. Der Bericht betont, daß die Blattern in allen Provinzen Indiens, trot ber ausgebehnten Impfpragis, muteten, "gleich als wenn feine Smpfung bestanden hätte" und dag bie Rrantheit bort am heftigften auftrat, wo ber Boben und bie Luft burch angesammelten Unrat aller Urt verpeftet waren. - Madras gählt zu ben ichmutigften und ungesundeften Städten Inbiens. Die Bockensterbefälle betrugen bort im Jahre 1883 die Bahl von 1957, stiegen aber im Jahre 1884, wo die Zwangsimpfung burchgeführt murbe, auf 4074. - Die größte Mortalität ber 5 Sahre Mwurde aus Rimar berichtet, und biefer Diftritt hatte gerade in diefer Beriode die meiften Smpf= ung ein. In Benjab murbe bie Zwangeimpfung im Jahre 1884 eingeführt, aber gerabe ba gab es mehr Blatterntobesfälle, als in irgend einer anderen Proving. Der Sanitätsbericht bemerkt : "Hygienische - Magregeln find ihrer Natur nach wesentlich vorbeugend, mahrend Arzneimittel und Spitäler fostbare Balliativ= anstalten sind. Spaienische Magregeln forbern Geschicklichkeit und Voraussicht, palliative nur Geld." -

Ferner: Dr. Keller, der Chefarzt aller öfterreichischen Staatseisenbahnen, wollte als Impffreund seinerzeit den Nutzen der Impfung statistisch nachweisen. Zu diesem Zwecke ließ er sich von den ihm unterstellten 70 Bahnärzten alle ihre Erfahrungen über die Blattern und den Impfzustand der davon Betroffenen ein-

berichten und ftellte die erhaltenen Gingeleingaben zusammen. Das für Dr. Reller febr unerwartete Resultet mar, daß bie Beimpften ichlechter wegtamen als die Ungeimpften. Dr. Reller war nun ehrlich genug, biefes Resultat offen mitzuteilen und ift badurch aus einem Impffreunde ein Impfgegner geworden. Bu bemerken ift hiebei, daß bei dieser Untersuchung alle Objekte sich in möglichst gleichen äußeren Verhältnissen (fämtlich Bahnangestellte) befinden, sowie, bag die einberichtenden Ginzelärzte fast durchweg Smpfanhänger find, ferner auch, daß feiner von den Erfahrungen ber andern etwas wußte. Die Einzelberichte sowohl als auch bas Gefamtergebnis waren also gang unverfälscht. Und biefes Ergebnis lautet folgendermaßen : Beobachtete Blatternfälle waren es im gangen (auch bas 1. und 2. Lebensjahr mit eingerechnet) 2627. Die Todesfälle betragen 62 Prozent; davon fommen auf Geimpfte 37 %, auf Unge= impfte 25 %. Das erfte Altersjahr wies 60,46 % Todesfälle von Beimpften auf, 45,24 % von Ungeimpften. In der Zeit vom 4. bis zum 10. Jahre kommen auf Beimpfte 18 % Todesfälle und auf Unge= impfte 8 %.

Diese Zusammenstellung zeigt, daß die Sterbslichseit an Blattern bei den Geimpsten erheblich größer ist, als bei den Ungeimpsten und daß noch 37 % geimpfte Blatternkranke sterben, was schlecht paßt zu der Behauptung der Jmpfsgläubigen: "die Jmpfung mache die Blattern milder, gutartiger verlaufen."

Es wäre uns ein leichtes, berartige Erfahs rungen und Beobachtungen objektiv dens kender Aerzte noch in weiteren Beispielen forts zusetzen; doch gestattet uns dies der geringe Raum des Blattes nicht; aber schließen wollen wir doch diesen Absatz wieder mit Lorinser's Worten, wenn er schreibt: "Gegenüber den

großen, unerbittlichen Raturgefeten, nach benen Epidemien fommen und verschwinden, erscheint die Impfung und ber Impfamang als eine müßige Spielerei, mit welcher fich angftliche Gemüter beruhigen und täuschen wollen. Diefe Spielerei wird aber gu einer großen Blage ber Bevölkerung, wenn biefe burch Geldund Gefängnisstrafen gezwungen wird, ihre gesunden Rinder durch einen Infektionsstoff, beffen Wirkungen nicht in der hand ber Merzte liegen, einer Krantheitsgefahr auszuseten, welche zwar in vielen Fällen glücklich vorübergeht, aber in nicht gar feltenen Fallen gu beftigen Entzündungen, zu längerem Siechtume, ja wont auch zu einem tödlichen Ende führen fann und es wird begreiflich, zu welcher Aufregung, zu welchem Wiederstande und Proteste von seite bes Bolfes in Deutschland bie Ginführung ber Zwangsimpfung führen mußte." -

> (Fortsetzung folgt), (Zeitschrift für Erziehung und Unterricht.

Korrespondenzen und Beilungen.

Macon, (Franfreich), den 15. Oftober 1909. Tit. Direktion der Sauter'schen Laboratorien Genf.

Geehrter Berr Direktor !

An verschiedenen Leuten habe ich sehr gute Wirkungen Ihrer Mittel beobachtet und kann nicht umhin, sie Ihnen mitzuteilen.

Mein Bruder hatte sich infolge einer Erfältung eine Schenkelnervenentzündung von der Hüfte bis zur Füßsohle zugezogen, der Doktor sagte es wäre Jihins, seine Mittel halfen aber nichts. Er sagte uns sogar, daß ein anderer seiner Patienten das gleiche Leiden schon seit 6 Monaten habe und es nicht los werden fönne. Als ich somit vom Doktor wußte, was für eine Krankheit mein Bruder hatte, kam ich darauf, ihm A 2 + Arth. + L 2 3 Verd. zu geben und überdies N + O 3 trocken; außerdem warme Bäder mit rotem Fluid. Diese Mittel haben meinem Bruder vollständig geholfen.

Bor Monaten wurde ich zu einem jungen Mädchen meiner Bekannten gerufen, dasselbe war voll von scrosulösem Ausschlag und hatte arg angegriffene Augen; ich empfahl 4 Korn L 1, 2 Korn A 3 und 1 Korn O 1 trocken zu nehmen. Morgens in ein wenig Milch geslöst Leberthranpulver. In drei Monaten war die Kleine geheilt und sieht heute so blühend aus, daß niemand, der sie nicht krank gesehen, glauben würde, daß das Kind vordem so schwer gesitten, mir aber hat der Fall wieder die Vorzüglichkeit Ihrer Mittel gezeigt.

Eine Nachbarin litt feit fechs Jahren ichon an hochgradigem, nervojem Afthma; feit einem Sahr hatte fie fich in fein Bett gelegt, ba ihr die Luft ausging, sobald fie fich legte. Sie blieb ben ganzen Tag, in dice Tücher gehüllt, mit einer Barmeflasche an ben Fugen, in einem Lehnstuhl siten. Die Frau war icon ungefähr 70 Jahre alt und es tat mir weh zu feben, wie fehr fie zu leiden hatte. Ich versuchte fie ein wenig von ihren Schmerzen zu erlösen und gab ihr A 1 + L 1 + O 1, zweite Berd. und Arth. 5 Rorn, in einem Glas Waffer beim Mittageffen. Da fie an Berftopfung litt, jo gab ich ihr jeden Tag 5 Rorn Burgatif, außerdem 30 Korn N + Weißes Fluid mit Weingeift jum Ginreiben. In meinem großen Erstannen tonnte die Frau nach brei Wochen ohne Beschwerden fleinere Touren machen und ift nach zweimonatlicher Behandlung volftändig hergestellt worden.

Bei Santkrantheiten tun Ihre Seifen Wunder, die Grüne ganz besonders ist vorzüglich und